



Das Kloster Haydau glänzt im goldenen Licht der Abendsonne. Ende 1997 soll die Sanierung abgeschlossen sein, auch wenn die Mittel aus der Zonenrandförderung des Bundes in den nächsten Jahren wegfallen werden. (Foto:Lorenz)

KLOSTER HAYDAU

Geldquelle aus Bonn versiegt

Mit dem Ende der Zonenrandförderung versiegt auch für die Sanierung des Klosters Haydau die Bonner Geldquelle. Aus diesem Anlaß hatte sich hoher Besuch aus dem Bundesinnenministerium in Morschen angesagt.

MORSCHEN ■ Die Zonenrandförderung läuft zwar Ende des Jahres aus, aber die Gäste aus dem Bundesinnenministerium kamen nicht mit leeren Händen. Als Schlußsumme brachten sie noch einmal 300 000 Mark für die Sanierung des Klosters Haydau mit. Weil das Kloster eines der letzten Kulturobjekte ist, das aus Mitteln der Zonenrandförderung unterstützt wurde, kamen Ministerialdirigent Dr. Waldemar Ritter und Ministerialrat Uwe Stiemke nach Morschen, um die Leistungen der kulturellen Zonenrandprogramme abschließend zu würdigen und sich gleichzeitig über den Stand der Kloster-sanierung zu informieren.

Kulturelle Dimension

Mit insgesamt 4,7 Millionen Mark wurde die Wiederherstellung des Klosters aus Bonn finanziert. Dr. Ritter nannte das Kloster Haydau ein ehrwürdiges Kulturdenkmal mit einer historischen und einer künftigen kulturellen Dimension für eine ganze Region. Anschlie-

ßend blickte er auf 40 Jahre Zonenrandförderung von Lübeck über Hof bis nach Passau zurück.

Nicht nur die wirtschaftlichen Programme, sondern auch die kulturellen und sozialen Objekte hätten zur Linderung von Strukturschwächen im Zonenrandgebiet beigetragen. Seit 1955 seien vom Bund rund 29 500 Einzelprojekte mit rund 3,25 Mrd. Mark unterstützt worden, so Dr. Ritter. Insgesamt seien bis 1994 zehn Mrd. Mark an öffentlichen Mitteln geflossen. Eine Bilanz, die sich sehen lassen könne. Und außerdem: Die Zonenrandförderung sei zwar beendet, aber die Verantwortung des Bundes bleibe. Der Kulturhaushalt im Bund werde 1995 nicht ge-

senkt, sondern leicht angehoben auf insgesamt 690 Mio. Mark. Darin enthalten sei eine Verdopplung der Mittel für den Denkmalschutz sowie eine verstärkte Förderung von kulturellen „Leuchttürmen“ in den neuen Bundesländern.

Trotz des Wegfalls der Bundesmittel sei die Sanierung des Klosters nicht gefährdet, erklärte der Landeskonservator Prof. Gottfried Kiesow vom Landesamt für Denkmalpflege in Marburg.

Das Land könne den Zuschuß um 1,1 Mio. Mark auf 2,3 Mio für die nächsten Jahre ausdehnen, der Kreis sei mit rund 50 000 Mark ebenfalls an den Kosten beteiligt. Er hoffe, daß die Bauarbeiten zügig verangehen und Ende 1997 die Sanie-

rung abgeschlossen werden könne. Dann wolle man die Einweihung des Klosters als Schulungs- und Tagungszentrum feiern. Der jährliche Etat bis 1997 belaufe sich auf 3,1 Mio. Mark.

Wie auch schon vorher Morschens Bürgermeister Joachim Kohlhaas nannte er das Klosterprojekt eine Mustersanierung mit vorbildlicher Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Handwerkern und Staatsbauamt Arolsen.

Sanierungsmaßnahmen 1995/96

Insgesamt wurden für die Sanierung des Klosters Haydau einschließlich der Voruntersuchungen bis zum Oktober dieses Jahres rund 14 Mio. Mark verbaut. 11,4 Mio. Mark stehen noch zur Verfügung, die in den nächsten Jahren für folgende Sanierungsmaßnahmen verwendet werden, die überwiegend den Süd- und Ostflügel betreffen: Unter anderem stehen noch die Reparatur der Fachwerke an Innen- und Außenwänden aus. Geplant sind die Sanierung der Deckenbalken und

Dachkonstruktionen in beiden Flügeln sowie die Sicherung der Kreuzganggewölbe im Ostflügel durch Stahlbeton-Zerrbalken einschließlich der Verankerungen und Pfeilersicherungen.

Die Sanierung der Mauerwerksfassade mit der Sicherung der Architekturelemente aus Sandstein wird ebenfalls ein großer Ausgabenposten werden. Auch die notwendigen Elektro- und Heizungsinstallationen dürften einige hunderttausend Mark verschlingen. (slo)

Zu den Gästen aus Bonn gewandt, sagte Kiesow, der Bund habe nie in die Kulturhoheit der Länder eingegriffen, er könne die Eitelkeiten mancher Länder daher auch nicht ganz verstehen. Mit der Zonenrandförderung habe man in Hessen viele kleine Kirchen, Rathäuser und Schlösser wieder herrichten können. Ministerialrat Stiemke sei stets bemüht gewesen, die Vorschriften zugunsten des Denkmals auszulegen. Kiesow meinte, er habe Verständnis dafür, daß nun die Zeit für die Zonenrandförderung vorbei sei. Dann berichteten Dietrich Junkermann vom Staatsbauamt Arolsen und Oberkonservatorin Katharina Thiersch über den Stand der Sanierungsarbeiten. (slo)